

Nachschub, bitte!
Nach dem Misten
streuen Sie etwas
Miscanthus darüber

EINSTREU IM TEST

GUT gebettet

Das gehäckselte Miscanthus-Gras ist gröber als Leinstroh, aber feiner als Stroh



TIPP
Damit die Liegefläche schneller fest wird, können Sie Miscanthus nach dem Ausbringen etwas mit Wasser anfeuchten



Beim Ausbringen staubt Miscanthus. Danach aber nie wieder

Suchen Sie eine staubfreie, **gesunde Einstreu** für Ihr Pferd, mit dem möglichst wenig Kosten und Mühen verbunden sind? Wir haben für Sie **Frischkompost und Miscanthus getestet**. Das sind zwei geniale Alternativen zu Stroh oder Holzspänen

Text: Anna van de Kastelee | Fotos: Iija van de Kastelee

Jeden Winter das gleiche Spielchen. Araber-Stute Roma fängt an zu husten und bekommt in unregelmäßigen Abständen Verstopfungskoliken. Die Ursache ist ganz klar: Roma läuft nicht mehr auf der Wiese herum, sondern steht den größten Teil des Tages in einem kleinen Offenstall und frisst aus Langeweile das Stroh, welches hier als Einstreu dient. Das schreit nach einer Veränderung. Auch unsere anderen Pferde, die mit ihr zusammenstehen, husten im Winter immer ein bisschen. „Stroh staubt leider recht stark und ist oft mit Pilzsporen versetzt. Das greift die empfindlichen Atmungsorgane der Pferde an“, erklärt Kirsten Sölter, die dieses Problem lange Zeit selber hatte und daraufhin eine Einstreu-Alternative mit entwickelte: Frischkompost. Das probieren wir für den **Mein Pferd**-Test auch aus.

Als der große Lkw die schwarze Masse bei uns auf dem Hof abkippt, sind wir zunächst etwas skeptisch. Der Kompost riecht ein bisschen unangenehm, dampft und sieht nicht gerade appetitlich aus. Es scheint so, als würde diese Einstreu leben. „Stimmt. In dem Frischkompost wimmelt es von Mikroorganismen, die laufend Stoffe zersetzen“, erklärt Kirsten Sölter, die den Frischkom-

post mit ihrer Firma Terrcheval vertreibt. Im Gegensatz zu normalem Fertigkompost, der meist in Folie verpackt in Gartencentern verkauft wird, sind die Grünabfälle im Frischkompost noch nicht zu Ende verrottet. „Der Frischkompost wird im Kompostwerk zwar genau wie Fertigkompost zunächst über drei Wochen hinweg auf über 60 Grad erhitzt, aber nicht wieder vollständig abgekühlt“, weiß Kirsten Sölter.

Endlich ein sauberes Klima

Der Clou an der ganzen Sache ist: Die Mikroorganismen im Frischkompost sollen den Ammoniak, der im Pferde-Urin steckt, umwandeln und dafür sorgen, dass jederzeit ein keimfreies, trockenes Klima im Stall herrscht. Wir sind gespannt. Zunächst schütten wir in unseren Offenstall eine etwa 30 Zentimeter dicke Schicht Kompost auf. Es sieht ein bisschen so aus wie ein Blumenbeet, das darauf wartet, bepflanzt zu werden. Noch ist die Schicht ganz locker und weich. Doch schon nach ein paar Tagen sackt der Kompost bestimmt zehn Zentimeter in sich zusammen und bildet eine eher feste, aber elastische Schicht. Jetzt ähnelt er eher dem Boden in einem Nadelwald.

Die Pferde brauchen ein paar Tage, bis sie dem neuen schwarzen Einstreu wirklich trauen. Doch dann sehe ich auch sie gemächlich darauf schlafen. Durch die mikrobiellen Zersetzungsprozesse ist der Kompost immer leicht warm. Wir haben das Gefühl, dass sich unsere Pferde auch deswegen gerne darauf legen. Unser Haflinger-Wallach ist fast jeden Morgen schwarz gefleckt. Der Kompost lässt sich jedoch recht gut, ähnlich wie trockene Erde, aus dem Fell herausbürsten.

Als Toilette haben unsere Pferde den Frischkompost schon vom ersten Tag an für sich entdeckt. Kein Wunder, denn in dem Kompost versickert der Urin sehr gut. Er ernährt die Mikroorganismen, die im unteren Teil leben. Dadurch bilden sich oben keine Pfützen, und es riecht immer angenehm. Der Eigengeruch des Kompostes stört nach ein paar Tagen überhaupt nicht mehr. Was uns außerdem sehr positiv auffällt: Noch nie ging das Misten so schnell. Mit einem Rechen und einem Äpfelboy ist der Pferdekot in Nullkommanichts abgesammelt. Danach streuen wir nur noch etwa drei große Schüppen Frischkompost nach. Das ist wichtig, damit die obere Schicht immer trocken und weich bleibt. So nehmen unsere Pferde den Kompost auch nach Wochen immer noch gut an.

Da der Kompost eine lebende Masse ist, reagiert er minimal auf unterschiedliche Wetterlagen. Bei großer Trockenheit im Sommer wurde er bei uns etwas spröde. Das Anfeuchten mit Wasser half in dem Fall gut. War das Wetter eher feucht und regnerisch, neigte der Kompost dazu, matschig zu »

WUSSTEN SIE SCHON?
 Der Frischkompost ist selbst nach jahrelanger Nutzung als Einstreu ein idealer Dünger

werden. Das wurde umso mehr verstärkt, je häufiger die Pferde auf dem Kompost herumlaufen. „Daher ist er für eher unruhige Pferde, die in einer Box stehen, nicht so gut geeignet“, weiß Kirsten Sölter aus Erfahrung.

Im Offenstall hat er sich bei uns jedoch optimal bewährt. Die Pferde unternahmen auch nicht einmal den Versuch, den Kompost zu fressen. „Und wenn sie es tun, ist das nicht schlimm, denn alle Giftstoffe, Unkrautsamen und Bakterien wurden beim Erhitzen abgetötet“, so die Inhaberin der Solinger Firma Terrcheval. Das kam uns auch bei der Entsorgung zugute. Als wir den Frischkompost nach etwa einem halben Jahr wieder ausräumten, freute sich der benachbarte Bauer über den guten Dünger. „In dem alten Frischkompost ist besonders viel Stickstoff enthalten, weil die Mikroorganismen den Ammoniak aus dem Urin zu Stickstoff umwandeln“, weiß Kirsten Sölter. Laut ihrer Erfahrungswerte kann der Frischkompost bei regelmäßigem Nachstreuen auch mehrere Jahre im Pferdestall liegen bleiben. Doch wir wollen noch ein anderes Einstreu testen: Miscanthus.

Hell und freundlich, aber ziemlich staubig begegneten uns die Miscanthus-Häcksel im ersten Moment. Doch als das 300-Kilo-Bigpack erst mal ausgebreitet im Stall lag, legte sich auch der Staub wie von Zauberhand. Selbst als die Pferde aus Neugier mit

ihren Hufen in der neuen Einstreu scharrten, wirbelte kein Stäubchen mehr auf. Miscanthus ist im Gegensatz zu Frischkompost oder Stroh kein Abfallprodukt, sondern wird extra, zum Beispiel für den Einsatz im Pferdestall, angebaut. „Miscanthus ist eine Dauerkultur, die bis zu vier Meter hoch und jeweils im Frühjahr geerntet wird“, erklärt Herr Sieverdingbeck, der das Gras in seinem gleichnamigen landwirtschaftlichen Betrieb anbaut. Im Winter bietet Miscanthus vielen Tieren wie Fasanen oder Rehen eine Deckung und Schutz.

Die erste ökologische Einstreu

Da der Miscanthus-Stängel sehr hart und robust ist, bietet er Schimmelpilzen und anderem Ungeziefer kaum eine Angriffsfläche. Mit seinem Laub, das er im Herbst abwirft, schützt er sich selbst gegen Unkraut. „Deswegen brauchen wir so gut wie keine Pflanzenschutzmittel und können Miscanthus ganz ökologisch anbauen“, erklärt der Landwirt aus dem Münsterland. Das ist nicht nur gut für die Umwelt, sondern sorgt auch dafür, dass die Pferde gesund bleiben. Sie atmen keine giftigen Schimmelpilze ein, wie es oft bei Stroh der Fall ist. Außerdem sind die Miscanthus-Häcksel so energiearm, dass die Pferde überhaupt keine Motivation verspüren, sie zu fressen. Eine gute Toilette ist es allemal. Ähnlich wie bei dem Frischkompost entstehen keine unangenehmen Gerüche oder Ammoniakdämpfe, die beim Misten eines Strohstalls leicht entstehen.

„Die kleinstrukturierten Fasern mit den vielen kleinen Taschen nehmen die Feuchtigkeit sehr gut auf und binden den Ammoniak“, erklärt Herr Sieverdingbeck. Ähnlich wie bei Leinstroh entsteht bei Miscanthus im unteren Teil eine festere Schicht, die in etwa die Konsistenz hat wie ein ausgebackener Kuchen. Oben bleibt bei ausreichender Dicke (mindestens 7 Zentimeter hoch) alles schön trocken. Unsere Pferde lieben es, auf dem Miscanthus zu schlafen.

Das Abäppeln ist beim Miscanthus deutlich zeitintensiver als beim Frischkompost, wenn man es gründlich machen möchte. Dafür hatten wir dann viel weniger Mist als bei Stroh (nur etwa ein Fünftel so viel) und ersparten uns etwas Nachstreu. Im Vergleich zum Frischkompost ist Miscanthus natürlich deutlich teurer. Im Vergleich zu Spänen oder Leinstroh schneidet Miscanthus, zumindest in großen Mengen abgenommen, wesentlich besser ab. Das Problem sind oft die Lieferkosten, die bei einer weiten Entfernung zum Erzeuger oft höher sind als der alleinige Materialwert. Das gilt für beide Einstreuvarianten.

Der große Vorteil von Miscanthus ist: Er kann bei regelmäßigem Nachstreuen nicht matschig werden, egal wie viel die Pferde in ihm herumlaufen. Daher ist er auch uneingeschränkt für Boxen zu empfehlen. In unserem Offenstall machen sich die hellen Häcksel jedoch auch hervorragend. Im Gegensatz zu Spänen oder Leinstroh ist Miscanthus recht schwer und fliegt nicht so leicht weg. Er bleibt auch nicht unter den Hufen und nur minimal im Fell kleben. Wir hatten

Frischkompost und Miscanthus im Vergleich

	Zusammensetzung	Herstellung	Einstreueigenschaften	Giftigkeit	Pflegeaufwand
FRISCHKOMPOST	Halbkompostierte Parkabfälle und Grünschnitt (keine Haushaltsabfälle) mit Mikroorganismen	Grünabfälle werden auf über 60 Grad erhitzt und bei der Abkühlung auf der Hälfte gestoppt, sodass kein toter Kompost, sondern Frischkompost mit lebenden Mikroorganismen entsteht.	Frischkompost bildet nach einigen Wochen eine feste Schicht, die elastisch und wärmeisolierend ist. Staubt nie. Kann bei starker Beanspruchung matschig werden, daher bei eher unruhigen Pferden in Boxen nicht geeignet.	Unbedenklich. Aufgrund der Bitterstoffe fressen Pferde es in der Regel nicht.	Sehr pflegeleicht. Kot lässt sich leicht entfernen. Nasse Stellen einmal am Tag mit frischem Kompost bestreuen. Die untere feste Schicht nicht auflockern. Es reicht, wenn der Frischkompost alle 2-3 Jahre komplett erneuert wird.
MISCANTHUS	Gehäckseltes C4-Miscanthus-Gras	Miscanthus wird als Dauerkultur angebaut und kann ab dem zweiten Jahr jeweils im März/April geerntet werden. Die trockenen Stängel werden kleingehäcksel und als Häcksel oder Pellets verkauft.	Miscanthus ist eine lockere Einstreu, die gute Saugeigenschaften besitzt. Die Liegefläche ist elastisch und schön weich. Nicht entstaubte Häcksel stauben beim Ausbringen, danach aber nicht mehr. Für Offenställe und Boxen gleichermaßen gut geeignet.	Unbedenklich. Aufgrund der Bitterstoffe fressen Pferde es in der Regel nicht.	Recht pflegeleicht. Beim Abäppeln ist etwas Feinarbeit gefragt. Nasse Stellen einfach herausheben. Jeden Tag etwas Miscanthus nachstreuen. Je nach Verschmutzungsgrad muss das Einstreu alle 6-8 Wochen komplett erneuert werden.

den Eindruck, dass unsere Pferde noch lieber auf dem Miscanthus als auf dem Frischkompost schliefen. Der einzige Nachteil, den das Gras hat: Man muss es regelmäßig komplett ausmisten. Etwa alle sechs bis acht Wochen, empfiehlt der Erzeuger. Denn Miscanthus kann im Gegensatz zu Frischkompost nur begrenzt Urin aufnehmen. In der Entsorgung ist Miscanthus jedoch sehr pflegeleicht. Es kann genau wie Stroh auf dem Feld ausgebracht werden, ohne den Boden zu versauern. Letzteres ist bei Holzspänen in großer Menge der Fall. „Miscanthus verrottet auf dem Feld sogar schneller als Stroh und kann von uns sogar im Ökolandbau eingesetzt werden“, weiß Herr Sieverdingbeck. Auch Biogasanlagen oder Champignonzüchter nehmen Miscanthusmist dankbar an.

Unser Fazit: Mit beiden Einstreuvarianten waren wir sehr zufrieden. Unsere Pferde leben seitdem gesünder, husten nicht mehr und hatten keine Koliken. Für uns ist das Misten wesentlich angenehmer als bei Stroh, und der Frischkompost schont zudem noch unseren Geldbeutel. Die Entsorgung ist sowohl bei Miscanthus als auch beim Frischkompost sehr unkompliziert. Die Entscheidung, ob das eine oder andere nun besser ist, ist schwer zu treffen. Beides bietet Vor- und Nachteile. Herr Sieverdingbeck: „Ich kenne auch einen Stall, wo unten Frischkompost und obendrüber Miscanthus gestreut wird. Meines Wissens nach funktioniert auch das sehr gut.“ 🐾

Hier gehe ich gern zur Toilette! Frischkompost bildet eine weiche Oberfläche



TIPP

Im Frischkompost wimmelt es von Mikroorganismen. Stören Sie sie nicht bei der Arbeit, indem Sie die untere Schicht aufwühlen!

Der Urin versickert im Kompost und wird in der unteren Schicht abgebaut



Wenn Sie die Liegefläche immer sauber abäppeln, sparen Sie sich Einstreu

Verbrauch

Kosten

Pro Quadratmeter ca. 375 Kilo Frischkompost pro Jahr. Davon etwa die Hälfte als Startbedarf, die andere Hälfte zum Nachstreuen. Bei einer Box (4 x 4 Meter) ergibt sich im ersten Jahr ein Bedarf von sechs Tonnen. Danach weniger.

Gering. 20–25 Euro pro Tonne plus Mehrwertsteuer und Lieferkosten bei der Firma Terrcheval (www.terrcheval.de). Demnach ist Frischkompost deutlich kostengünstiger als andere Einstreuvarianten.

Pro Quadratmeter fünf bis sieben Kilo Miscanthus als Grundeinstreu. Etwa ein halbes Kilo muss pro Tag und Quadratmeter nachgestreut werden. Bei einer Box (4 x 4 Meter) ergibt sich ein Verbrauch von 750 bis 1.000 Kilo im Jahr.

Schwankt je nach Gebindegröße. Bei der Firma Sieverdingbeck Agrar (www.sieverdingbeck-agrar.de) kostet lose Ware 220 Euro pro Tonne, 300 Kilo Bigpack 45 Euro, 25 Kilo 8,50 Euro (inkl. Mehrwertsteuer, ohne Transport). In großen Mengen oft günstiger als Stroh.